

## MÖGLICHKEITEN DER POLITIKWISSENSCHAFTLICHEN RECHTSEXTREMISMUS-FORSCHUNG FÜR DIE LEHRERINNEN- UND LEHRERAUSBILDUNG

Michael Oswald

**Abstract:** Der Rechtsextremismus in Deutschland wandelte sich stark in der letzten Dekade. Er ist nunmehr in verschiedenen Jugendsubkulturen verbreitet und in immer mehr Spielarten vertreten. Gleichzeitig sind seine Inhalte durch Kommunikationsstrategien nach außen hin gemäßigter geworden. Vor allem sind es immer weniger die dumpfen Parolen, die von Rechtsextremisten zu hören sind; kulturelle Konzepte und sozialistische Positionen füllen nun den Platz der alten, platten Hetze. Das Feld wurde damit schwer durchschaubar und auch von der Argumentation substanzieller; gerade für Menschen, welche für die Wertevermittlung des Staates eingesetzt werden, ist es eine große Herausforderung, diese zu durchbrechen. Die politikwissenschaftliche Rechtsextremismusforschung kann hierfür einen guten Beitrag leisten.

### 1. Einführung

Im Jahr 2015 lebt der Rechtsextremismus in europäischen Staaten wieder stärker auf. In Deutschland leistet vor allem die Flüchtlingskrise dem Problem neuen Vorschub: Täglich berichten die Medien über Proteste oder Anschläge gegen Asylbewerberheime, rechten Populismus und gewalttätige Rechtsextreme. Spätestens infolge der Mordserie des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) wurde die Problematik des Rechtsextremismus zwar wieder stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerufen. Entweder scheint die Prävention noch nicht ausreichend umgesetzt worden zu sein oder Schwachstellen in Bekämpfungsstrategien treten auf.

Es wird immer deutlicher, dass rechtsextreme Haltungen bereits in jungen Jahren entwickelt werden. Junge Menschen stehen insbesondere auch im Visier von Anwerbungsstrategien der Rechtsextremisten. So zielt beispielsweise die Öffentlichkeitsarbeit der NPD vor allem auf deren Rekrutierung ab (Pfahl-Traughber, 2008, S. 43). Da der erste Kontakt mit der Szene entsprechend meist schon im frühen Alter erfolgt, werden erste Anzeichen für eine rechtsradikale Gesinnung häufig bereits in der Schule manifest.

Idealtypisch sollen Lehrkräfte dem Auftrag gerecht werden die zentralen Werte des Staates zu vermitteln, wie diese z.B. in Artikel 131 der Bayerischen Verfassung niedergelegt sind, wobei - vereinfacht gesprochen - Schülerinnen und Schüler im Geiste der Demokratie zu enkulturieren sind. Aufgrund ihres erzieherischen Einflusses, spielen sie damit eine gesell-

schaftlich eminente Rolle: Wie Schülerinnen und Schüler für gewisse Themen sensibilisiert werden, liegt in ihrer Hand. Und dies ist wiederum in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung verwurzelt (Fereidooni & Massumi, 2015, S. 38). Da sie in dieser jedoch selten darauf vorbereitet werden, ist es für sie eine besondere Herausforderung, wenn Schülerinnen und Schüler eine Neigung zum Rechtsextremismus erkennen lassen: In Studienordnungen sind politikwissenschaftliche Seminare nur für Sozialkunde-Studierende vorgesehen und meist ist auch nicht genug Budget für ausreichend Lehrpersonal an den Hochschulen vorhanden. Freilich stehen angebotene Kurse jedem Studierenden offen, allerdings kann die Leistung häufig nicht in das modularisierte Studium eingebracht werden. Hinzu kommt, dass die meisten Hilfestellungen des Bundes und der Länder für eine eigenständige Beschäftigung mit dem Thema Rechtsextremismus veraltet sind – zu viel hat sich in der rechtsextremen Szene innerhalb der letzten Dekade getan. Nicht nur sind aber Bildung und frühe Problembehandlung ein wichtiger Schlüssel für Prävention beim Rechtsextremismus; die Schule ist außerdem ein Ort, an dem ein Beitrag gegen eine etwaig aufkeimende Radikalisierung gesetzt werden kann, da Lehrkräfte in naher Verbindung zu ihren Schülerinnen und Schülern stehen.

Das Hauptproblem hierbei ist, dass Jugendliche von Lehrkräften nur erreicht werden können, wenn diese Erfahrungen in jenem Feld gesammelt haben. Sie müssten zunächst Symbole erkennen, Aussagen deuten und letztlich die Ursprünge und Inkonsistenzen der rechten Ideologie diskutieren können. Kurz, Lehrkräfte müssen lernen, mit Rechtsextremen umzugehen. Dabei ist es wichtig zu erfahren, was deren Gedanken sind, durch welche Ideologie politische Vorgänge interpretiert werden, worin dies möglicherweise wurzelt und was einer solchen Entwicklung entgegengesetzt werden kann. Ein Verständnis für den grundlegenden Umgang mit Rechtsextremismus wäre daher eigentlich für alle Lehrkräfte notwendig.

Die verbale Auseinandersetzung mit rechtsradikalen Schülerinnen und Schülern ist wichtig, bedarf aber etwas Feingefühl. Die intuitive und rigore Zurückweisung dieser Einstellung erweist sich oft als kontraproduktiv. Gerade eine solche strikte Zurückweisung und pauschale Ablehnung einer extremen politischen Einstellung kann diese verhärten. Rechtsextremismus entsteht häufig, wo Unzufriedenheit obwaltet (Stöss, 2010, S. 48-52). Diese kann von einer schwachen sozialen Lage, von geringer sozialer Akzeptanz oder von anderen Gründen der Frustration herrühren. In einer Szene, in der

vermeintlich die Kameradschaft einer Wir-Gruppe über allem steht, fühlen sich Außenseiter der Gesellschaft akzeptiert oder sogar wertgeschätzt. Bei harschem Umgang mit Betroffenen verschärft sich daher eher die Radikalisierung, als dass eine Erkenntnis ihres Unrechts eintritt (Hufer, 2011, S. 182). Statt weiterer Ablehnung wäre es vielmehr angebracht, die Frames in der rechten Weltanschauung durch passende Argumente zu widerlegen und Vorurteile zu diskutieren. Insbesondere aufgrund einer Neuausrichtung der politischen Kommunikation des rechtsextremen Lagers in den letzten Jahren, wie durch das Ethnopluralismuskonzept, ist eine solche argumentative Widerlegung jedoch erschwert worden. Es wäre wünschenswert, wenn Lehrkräfte darauf vorbereitet sind.

Im Folgenden wird dargestellt, wie die Rechtsextremismusforschung in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung genutzt werden kann, wie jene Seminare gestaltet sind und welche Ziele sie verfolgen.

## 2. Konzeption

Zunächst wird in den Seminaren ein Verständnis für die grundlegende rechtsextreme Ideologie geschaffen und auch dargestellt, wie diese heute gesellschaftsfreundlich kommuniziert wird. So werden rassistische Ideologien seit einiger Zeit mit Hilfe des Ethnopluralismuskonzepts der *Neuen Rechten* getarnt (Backes, 2008, S. 55). In dieser wird die demokratische Komponente des Verfassungsstaates abgelehnt, da es die fundamentale menschliche Gleichheit negiert. Die extremistische Ausrichtung dieses Konzepts ist somit unbestreitbar, formuliert wird es jedoch als das Recht eines jeden Volkes auf Wahrung seiner nationalen Identität zur Erhaltung der Kulturreichhaltigkeit. Die nationale Identität wird in jenem Diskurs über den Erhalt von Kultur gleichgesetzt mit einer deutschen Lebensart und Abstammung. Das Konzept ermöglicht so eine legitimierte Art der Ausgrenzung als positiv konnotierte *Rassentrennung* nach ethnischen und staatlichen Aspekten (Benthin, 1996, S. 43; Globisch, 2008, S. 66; Staudt, 2006, S. 14). Entsprechend wird der Volksbegriff in diesem Konzept nicht als politisch definiertes Staatsvolk im Sinne des demos aufgefasst, sondern er schreibt Völkern verschiedene kulturelle Identitäten zu. Diese werden somit als ideologisch nationale Schicksalsgemeinschaft – ethnos - angesehen (Morgenstern, 2007, S. 282). Die offen rassistische Komponente der rechtsextremen Ideologie wird damit getarnt und zugleich ein breiter Diskurs über den Erhalt kultureller Vielfalt als Transportmittel für Argumente genutzt. Der Verweis auf die Kultur

tritt heute in der Argumentation von Rechtsextremen an die Stelle der biologischen Rasse (Fereidooni & Massumi, 2015, S. 42).

Das Ethnopluralismuskonzept ist nur eine Errungenschaft rechtsextremer Intellektualisierungsstrategien. Gegen solche Argumente ist es weitaus schwerer zu argumentieren als gegen dumpfe Parolen. Die rassistische Komponente des Kulturkonzepts muss erst offengelegt werden, um sie konterkarieren zu können. Und selbst, wenn dies gelungen ist, stellt ihre Falsifikation eine Herausforderung dar. Hinter dem Konzept steht meist eine relativ geschlossene Ideologie, die zwar nur schwer zu durchbrechen ist, aber eine Delegitimierung ihres Kerns ermöglicht. Die daraus resultierende dogmatische Denkweise von Extremisten verstärkt ihren Glauben, dass sie im Besitz der wahren, guten Vorstellungen einer Gesellschaft sind. Ein solches Denken ist nicht leicht auszuhebeln. Dass Lehrkräfte sich häufig dazu nicht in der Lage fühlen, liegt nicht zuletzt darin begründet, dass weder die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz der Länder, noch der Hochschulrektorenkonferenz eine gesonderte Behandlung von Rassismus in ihren Vorgaben für die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung vorsehen (Fereidooni & Massumi, 2015, S. 38).

In einem Selbststudium sind solche Inhalte schwer zu erlernen – selbst mittels der Hilfestellung von Bund und Ländern. Die *Bundeszentrale für politische Bildung* bietet beispielsweise eine Sachanalyse zum Unterrichtsprojekt „Rechtsextremistische Einstellungen im Alltag“:

„Die Sachanalyse ermöglicht den Lehrkräften eine fachwissenschaftliche Einarbeitung in die Thematik 'Rechtsextreme Einstellungen': Neben verschiedenen Auffassungen, was auf unterschiedlichen Ebenen (Gesetz, Verfassungsschutz, Empirische Wissenschaft, Jugendarbeit und Sozialpädagogik) unter Rechtsextremismus verstanden und wie damit umgegangen wird, werden aktuelle Befunde aus einigen europäischen Mitgliedsländern aufgeführt, um Rechtsextremismus in Europa exemplarisch aufzuzeigen.“ (Sander & Knab, 2014, o.S.).

Dies ist grundsätzlich ein guter Ansatz. Im Baustein „Was ist eigentlich ‚rechtsextrem‘?“ werden auch relevante Einstellungen des Alltags vorgestellt. Allerdings bietet dieser Ratgeber teils völlig überalterte Definitionen an, was Kleidung und Symbolik betrifft und weist insbesondere auf „Springerstiefel mit weißen Schnürsenkel als Erkennungsmerkmal“ (Sander, Sauerbrei, Scheibe, Kühmichel, & Knab, 2014, o.S.) hin. Dies war tatsächlich ein Merkmal der 1990er Jahre; im 21. Jahrhundert ist dieser Hinweis jedoch

nahezu obsolet. Durch einen Modernisierungsschub in der Szene haben die Rechtsextremisten auch ihr Äußeres verändert und damit neue Möglichkeiten gefunden, attraktiver auf die Jugend zu wirken.

Die Absicht szenetypische Kleidung zu erklären ist richtig: Lehrkräfte können auf Kleidungsstücke oder Symbole der Rechten reagieren, wenn sie diese erkennen. Insgesamt fällt es heute jedoch einem ungeschulten Beobachter schwer, einen Neonazi zu erkennen. Die Marke *Lonsdale* beispielsweise ist lange bei Rechtsextremen außer Mode. Durch eigene Werbestrategien hat sich die Marke selbst von ihrem unfreiwilligen Image gelöst. Sie wird heute nur noch von traditionell unpolitischen oder linken Skinheads getragen. Nach einem Modernisierungsschub sind Piercings, Baseball-Caps, Pali-Tücher oder das Erscheinungsbild des autonomen Linksextremismus keine Ausnahmen mehr. Mit diesen gedanklichen Einflüssen aus Jugendsubkulturen wird versucht, dem Rechtsextremismus ein frisches Erscheinen zu verleihen. Seither fällt es Rechtsextremen auch leichter, in andere Jugendsubkulturen vorzudringen. Auch durch die Adaption linkskultureller Ideologiefragmente stieg die Attraktivität für Jugendliche an (Oswald, 2014, S. 417): ‚National geht nur sozial‘ lautet häufig das Motto, unter dem der Sozialismus für die Rechte fruchtbar gemacht werden soll. Musikalisch werden passend vom Hip-Hop, wie z.B. *Villain051*, bis zum Hardcore, wie bspw. *Terrorosphäre*, fast alle Stilrichtungen mit aufhetzenden Texten angeboten – der Rechtsextremismus biedert sich heute als hipp an.

Die Bayerische Staatsregierung empfiehlt Lehrkräften zum Selbststudium den ‚Didaktischen Koffer‘ – eine „für Sozialkundelehrer in Sachsen-Anhalt entwickelte Link- und Materialsammlung.“ (Bayerische Landesanstalt für politische Bildungsarbeit, 2015, o.S.). In diesem finden Lehrkräfte „Unterrichtsreihen und -materialien, Literaturhinweise, Links zu Institutionen sowie zu Forschungs- und Praxisprojekten der politischen Bildung.“ (ebd.) Allerdings wurde auch dieser schon lange nicht mehr aktualisiert: „In einer Überarbeitung des Didaktischen Koffers wurde im Sommer 2003 das Design aufgefrischt und die Inhalte neu strukturiert.“ (ebd.).

Aktualität und Information ist heute jedoch so wichtig wie nie zuvor, alleine durch die Propaganda, die im Internet angeboten wird. Die Rechtsextremen waren mit die ersten, die das Internet als politische Plattform nutzten – hier konnten sie frei agieren. Heute nutzen sie ausgiebig Social Media wie *Facebook*, *Youtube* und *Twitter*; diese Dienste ermöglichen ihnen verbesserte Möglichkeiten der Vernetzung und der Verbreitung von Informationsmaterial

oder Musik. Auch die NPD hat ihre Schulhof CDs, die häufig im Umfeld von Schulen gratis verteilt werden, zum Download auf ihren Medienserver gestellt. In Zeiten, in denen durch das Internet rechtsextreme Inhalte ungefiltert in jedes Jugendzimmer gelangen, sind Nieschenuser informierter denn je. Schon deshalb sollten angehende Lehrkräfte nicht mit veralteten Informationen auf sich allein gestellt gelassen werden.

Am Lehrstuhl für Politikwissenschaft an der Universität Passau (Prof. Dr. Winand Gellner) wird auf die Beantwortung der Fragen rund um den Rechtsextremismus ein Schwerpunkt gelegt und eine spezifische Einführung in die Thematik angeboten. Aufgrund ihrer Tragweite sind diese Seminare möglichst vielen Studierenden zugänglich.

### 3. Durchführung

Die Seminare zum Rechtsextremismus beginnen mit einer theoretischen Grundlagenbildung, um ein grundlegendes Verständnis für die Begriffe Extremismus, Populismus und Radikalismus zu erlangen. Da der Extremismus vor allem als Abgrenzungsbegriff fungiert, werden dabei zunächst die Grundlagen der wehrhaften Demokratie (Ernst Fraenkel) und der FdGO vorgestellt, aber auch diskutiert. Extremismus lässt sich nur in Abhängigkeit von Norm- oder Wertvorstellungen definieren. In der vergleichenden Demokratieforschung wird der Demokratiebegriff nach diesen Vorstellungen unterschieden. Auf dieser Basis steht der Radikalismus demokratischen Methoden entgegen, während der Extremismus fundamentale Werte der Demokratie ablehnt<sup>1</sup> (Mudde, 2008, S. 12). In den Medien werden die Begriffe Extremismus und Populismus zumeist unpräzise verwendet, auch im Alltag ist es oft Usus, diese Begriffe deckungsgleich mit Radikalismus zu verwenden. Im Rahmen des Seminars werden deshalb die verschiedenen Konzepte und deren gegenseitige Abgrenzungen erörtert und diskutiert.

Darüber hinaus sollen im Verlauf des Proseminars verschiedene Fragen beantwortet werden, wie zum Beispiel: Was ist Rechtsextremismus und woher stammen seine Grundlagen? Welche Formen existieren heute, was sind die vorherrschenden Einstellungen und wie werden sie vermittelt? Aus welchem Umfeld stammte der NSU, warum wurde der NSU zu dem was er war und was hätte getan werden können, um dies zu verhindern? Und was haben beispielsweise Biker-Gruppen mit Rechtsextremen zu tun? In vergleichender Form soll das Seminar einen Überblick über die Kategorisierung von

<sup>1</sup>Kriterien minimaler Demokratiedefinitionen nach z.B. Robert Dahl.

rechtsextremen Bewegungen liefern, indem theoretische Merkmale und Realtypen definiert und empirisch belegt werden.

Die Studierenden sollen über Mitarbeit und Debatten stark partizipativ in das Seminar einbezogen werden. Inhaltlich können sie sich bereits im Vorfeld der Sitzungen durch die Lektüre von bereitgestellter Literatur vorbereiten. Mittels der Berücksichtigung und Diskussion aktueller Geschehnisse und der Herausarbeitung und Interpretation rechtsextremistischer Ideologie unter anderem aus Liedtexten wird das theoretisch Besprochene praktisch greifbar gemacht. Weiterhin wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, sich beim Verfassen eines Essays intensiv mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Das Seminar ist folgendermaßen strukturiert:

#### I. Theoretische Grundlagen

1. Grundsätze des demokratischen Verfassungsstaats
2. Radikalismus, Extremismus und Populismus: Unterschiede und Variablen
3. Der Begriff des politischen Extremismus in der Diskussion
4. Ideologie, Weltanschauungen, Belief-Systeme
5. Karl Poppers offene Gesellschaft und ihre Feinde
6. Ernst Fraenkels Konzept des Pluralismus und der nonkontroverse Sektor
7. Das Totalitarismuskonzept: Hanna Arendt und Carl J. Friedrich / Zbigniew K. Brzezinski

#### II. Fallstudien

1. Genese des Rechtsextremismus in Deutschland
2. Rechtsextreme Parteien in Deutschland: Die Graswurzelstrategie der NPD und die Partei ‚Die Rechte‘
3. Das NPD-Verbotsverfahren: Politische Korrektheit oder Notwendigkeit?
4. Welche Positionen und Themen werden von Rechtsextremen aufgegriffen?
5. Skinheads, Autonome Nationalisten und freie Kameradschaften
6. Welche Outfits, Strömungen und Symbole sind dem Rechtsextremismus zuzuordnen?
7. Die Rolle der Musik im Rechtsextremismus: ‚Einstiegsdroge‘ und vermittelte Ideologien
8. Das Internet und Rechtsextremismus

9. Gesellschaftliche Konflikte als Ursprung? Die Flüchtlingskrise und andere Herausforderungen
10. Die Neue Rechte als Brücke zwischen Populismus, Extremismus und der Gesellschaft?
11. Rechtsextremismus in Ostdeutschland: Zwischen Pegida und Freien Kameradschaften
12. Rechtsterrorismus: Fallbeispiele und Bedrohungspotenziale
13. Charismatischer Extremismus in Frankreich: LePen und der Front National
14. Golden Dawn und der Extremismus der Mitte
15. Rassistische Militanz in den USA: Der Ku-Klux-Clan, die Aryan Brotherhood und rechtsextreme Militias

Während Deutschland zwar im Mittelpunkt des empirischen Teils des Seminars steht, werden auch Beispiele aus anderen Ländern vorgestellt, in denen meist verschieden ausgeprägte, jedoch strukturell ähnliche Phänomene zu beobachten sind. Auch wenn es zunächst abwegig erscheint, ist es essenziell, die Strategie der NPD kennenzulernen, da diese eben vorrangig auf junge Menschen abzielt. Daneben sollen über Vergleiche aber auch neue Strömungen des Rechtsextremismus vorgestellt werden.

#### 4. Evaluation

Das Seminar wurde von den Studierenden sehr positiv bewertet. Das entstehende Verständnis für Rechtsextremismus und seine Hintergründe wird in dieser Bewertung hervorgehoben. Wie folgende Auszüge aus der Evaluation zeigen, scheinen hierbei insbesondere der aktuelle Bezug so wie die praktischen Beispiele eine positive Rolle gespielt zu haben.

Folgender Auszug aus der Studierendenbefragung belegt diese Annahme:

„Die Verbindung aus Theorie und Fallbeispielen ist sehr gelungen und macht das Thema umso interessanter. Besonders die Liedtexte bieten einen Einblick in das Denken der Gruppe(n). Auch den Bezug zu aktuelleren Ereignissen finde ich gut, da mir die Hintergründe zu manchen nicht ganz klar sind/waren. Im Seminar wurden sie gut verständlich erklärt.“

Zudem zeigt die folgende Auswertung des Items „Aktueller Bezug“, dass generell eine Erklärung aktueller Bezüge ein durchgängig begrüßter Teil des Seminars ist.

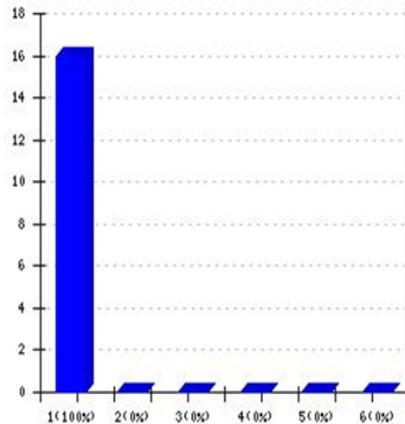
**Aktueller Bezug (sinnvoll / nicht sinnvoll)**

Antworten	Auswertung
1. 1 (sehr gut)	16 (100%)
2. 2 (gut)	0 (0%)
3. 3 (befriedigend)	0 (0%)
4. 4 (ausreichend)	0 (0%)
5. 5 (mangelhaft)	0 (0%)
6. 6 (ungenügend)	0 (0%)

Σ=16 Antworten

Ø-Antwort: 1

Anzahl der Teilnehmer:  
16



Weiterhin verweist das Antwortverhalten der Studierenden bezüglich des Items „Der Besuch dieser Lehrveranstaltung regt mich an, mich mit den angesprochenen Themen weiter zu beschäftigen.“ darauf, dass es Studierende motiviert, sich im Anschluss mit den Inhalten tiefer auseinanderzusetzen:

Der Besuch dieser Lehrveranstaltung regt mich an, mich mit den angesprochenen Themen weiter zu beschäftigen.

Antworten	Auswertung
1. Ja	16 (100%)
2. Nein	

Die Resonanz auf das Seminar war sehr hoch und daher die verfügbaren Plätze leider lange nicht ausreichend.

**5. Schlussfolgerungen/Ausblick**

Da viele Lehrerinnen und Lehrer die Tragweite ihrer Möglichkeiten erkannt haben, nehmen sie freiwillig an Fortbildungen teil, informieren sich selbst oder besuchen Seminare über politischen Extremismus an ihrer Universität. Weil aber die Inhalte für ihre Examensprüfung irrelevant sind, sollte über eine anderweitige Honorierung nachgedacht werden, beispielsweise in Form eines Zertifikats, das die entsprechenden Kenntnisse sowie das Engagement nachweist.

## Literatur

- Backes, U. (2008). Die Entzauberung der Extremisten? Erfolgsbedingungen der NPD im internationalen Vergleich. *Zukunftsforum Politik*, 90. Sankt Augustin: Konrad Adenauer Stiftung.
- Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit. *Didaktischer Koffer mit Unterrichtsmaterialien zum Thema Rechtsextremismus*. Online verfügbar unter <https://www.bayern-gegen-rechtsextremismus.bayern.de/lernen/unterricht/unterrichtsmaterial/der-didaktische-koffer> (letzter Zugriff: 30.10.2015)
- Benthin, R. (1996). *Die Neue Rechte in Deutschland und ihr Einfluß auf den politischen Diskurs der Gegenwart*. Frankfurt/M: Peter Lang.
- Dahl, R. (1989). *Democracy and Its Critics*. New Haven.
- Fereidooni, K., & Massumi, M. (2015). Rassismuskritik in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)*. Bundeszentrale für Politische Bildung, Jg. 65, 40/2015.
- Fraenkel, E. (1964). *Deutschland und die westlichen Demokratien*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Globisch, C. (2008). Warum fordert die NPD „die Türkei den Türken“? In F. Virchow & C. Dornbusch (Hrsg.), *88 Fragen und Antworten zur NPD, Weltanschauung, Strategie und Auftreten einer Rechtspartei – und was Demokraten dagegen tun können* (S. 65-67).
- Morgenstern, A. (2007). Extremismus und Radikalismus. Eine Analyse der Parteien DKP, DVU, PDS und Die Republikaner. In J. Eckhard & H.-P. Niedermeier (Hrsg.), *Politischer Extremismus und Parteien* (S. 279-299). Berlin: Duncker & Humblot.
- Mudde, C. (2008). Radikale Parteien in Europa. *APuZ*, 47/2008, 12-19.
- Oswald, M. (2014). Verbot trotz Bedeutungslosigkeit? Die NPD, ihre Strategie und die Erfolgsaussichten des neuen Verbotsantrags. *Zeitschrift für Parlamentsfragen (ZParl)*, 2/2014, 398-418.
- Pfahl-Traughber, A. (2008). Der „zweite Frühling“ der NPD. *Zukunftsforum Politik*, 92/2008. Sankt Augustin: Konrad Adenauer Stiftung.
- Sander, W., Sauerbrei, K., Scheibe, A.-M., Kühmichel, S., & Knab C. (2014). *Forschen mit GRAFSTAT. Rechtsextremistische Einstellungen im Alltag. Baustein 2: Was ist eigentlich „rechtsextrem“? – Phänomenologie*. 28.07.2014. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/rechtsextremismus/172866/baustein-2-phaenomenologie> (letzter Zugriff: 30.10.2015).
- Sander, W., & Knab C. (2014). *Forschen mit GRAFSTAT. Rechtsextremistische Einstellungen im Alltag. Sachanalyse*. 18.07.2014. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/rechtsextremismus/172901/sachanalyse> (letzter Zugriff: 30.10.2015).
- Staudt, T. (2006). *Moderne Nazis, Die neuen Rechten und der Aufstieg der NPD*. Köln: KiWi.



## MICHAEL OSWALD

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Politikwissenschaft der Universität Passau, Lehrbeauftragter am JFK-Institut der Freien Universität Berlin und bei Nautilus Politikberatung

### **Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:**

Gesellschafts- und Parteienforschung, politische Kultur- und Ideologieforschung, Extremismus- und Terrorismusforschung, politische Strategie und Framing-Prozesse, Kultur- und politikwissenschaftliche Medienforschung

### **Kontakt:**

[Michael.Oswald@uni-passau.de](mailto:Michael.Oswald@uni-passau.de)

### **Homepage:**

<http://www.phil.uni-passau.de/politikwissenschaft/team/>